

## Die Guten und die Bösen da oben an der Spitze



Ramaphosa spielt keine Rolle, auch wenn ich heute Fotos aus dem Nordwesten seines Landes zeige <sup>1</sup>

\* \* \*

Günther Lanier, Ouagadougou 17.2.2026<sup>2</sup>

\* \* \*

Da gibt es welche, auf denen wird herumgehackt. Zum Beispiel Isayas Afewerki, seit langem eritreischer Staatschef. Keine Frage, es gibt gute Gründe, auf ihm herumzuhacken. Er regiert mit eiserner, ja stählerner Faust. Rundum werden Rechte mit Füßen getreten. Wer sich aus der normalen Bevölkerung nicht ins Ausland abgesetzt hat, hat die Energie oder Mittel nicht zur Flucht.

Doch auf der anderen Seite der Grenze, beim eritreischen Erzfeind, sieht es ganz anders aus. Äthiopien darf nicht nur internationale Schiedssprüche zum Grenzverlauf missachten und dessentwegen mit Eritrea Krieg führen, Abiy Ahmed, seit 2018 Ministerpräsident<sup>3</sup>, durfte 2020-22 auch einen überaus brutalen, wohl genozidären Krieg gegen die nördlichste Provinz des Landes, Tigray, führen, ohne dass ihm das besondere Kritik eingetragen hätte. Und jetzt zündelt er erneut, nicht nur neuerlich in Tigray und nunmehr auch in Amhara, er erhebt zudem Anspruch auf die eritreische Hafenstadt Assab, was kaum Wellen geschlagen hat, obwohl sonst die alten koloniale Grenzen fast<sup>4</sup> so behandelt werden, als wären sie heilig. Siehe Somaliland, seit Jahrzehnten unabhängig und der einzige "Teil von Somalia", der funktioniert, dem die internationale Anerkennung aber verweigert wird (bis vor kurzem Israel), um nur ja kein Exempel zu statuieren.

Aus Staatsstreichen entstandene Regime werden prinzipiell von der "internationalen Gemeinschaft" suspendiert. Doch wer sich dann wählen lässt, egal wie wenig demokratisch die Wahlen sind, wird wieder hoffähig. Siehe Mamady Doumbouya soeben in Guinea (entgegen aller Versprechungen, dass er das nie tun würde...), oder schon etwas früher Oligui Nguema in Gabun (der hatte aber von Anfang an sehr geschickt agiert und sich das Wohlwollen anderer StaatschefInnen gesichert). Noch besser ging es da Déby-Sohn, dem inzwischen auch gewählten Mahamat Idriss Déby, dem hat die Schutzmacht Frankreich von Anfang an die "Verbannung" erspart.

---

<sup>1</sup> Wilde Blumen in Namaqualand, Northern Cape, Südafrika. Foto PlasticOstrich 15.8.2009, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Namaqualand\\_Wild\\_Flower\\_Route.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Namaqualand_Wild_Flower_Route.JPG).

<sup>2</sup> Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!

<sup>3</sup> 2019 hat er den Friedensnobelpreis umgehängt bekommen – weil er Frieden geschlossen hatte mit Eritrea. Der hielt nicht viel länger als der Krieg gegen Tigray dauerte. Es rasseln wieder Säbel.

<sup>4</sup> Nicht, wenn die USA & Co den Sudan schwächen wollen und sich der Südsudan abspaltet. Auch nicht, wenn die USA und immer mehr andere vergessen, dass die Westsahara keineswegs Teil Marokkos ist – Rabat scheint einfach ein zu interessanter Partner zu sein.

Ein Putsch qua Verfassung wird hingegen nicht geächtet. Siehe den früheren ivoirischen Warlord Alassane Ouattara, der sich an der Macht verewigt und dem trotzdem überall die Türen weit offenstehen. Oder Patrice Talon, der seit Jahren für oppositionslose (oder zumindest sehr oppositionsarme) Wahlen gesorgt hat und jetzt zwar selbst nicht ein weiteres Mal zur Wahl antreten wird, aber seinem handverlesenen Nachfolger, dem derzeitigen Finanzminister Romuald Wadagni, alle Wege geebnet hat. Ist nur zu hoffen, dass es ihm genauso geht wie dem mauretanischen Putschisten und Ex-Präsidenten Mohamed Ould Abdel, der vom Nachfolger seiner Wahl, Aziz Mohamed Ould Ghazouani, “schmählich“ verraten worden ist.

\* \* \*



Namaqua-Zwergpuffotter – diese in ihrem Bestand durch den Diamantenabbau gefährdeten Vipern leben in den bewachsenen Sanddünen im westlichen Südafrika und südwestlichen Namibia<sup>5</sup>

Auch Tshisekedi-Sohn (Félix) hat seine präsidiale Macht 2019 unredlich erworben, qua Abkommen mit seinem Vorgänger, Kabila-Sohn (Joseph), der aber inzwischen wieder sein Hauptfeind geworden ist und in Abwesenheit zum Tod verurteilt wurde. Der eigentliche Skandal in Kongo-Kinshasa aber ist, wie sich Tshisekedi als unfähig erwiesen hat, den Menschen im Osten des Landes ein auch nur annähernd anständiges (Über)Leben zu sichern. Nun frage ich mich, wie so ein Mann auf der internationalen Bühne nach wie vor ein Auftrittsrecht hat. Und zwar nicht nur in Washington und Katar, wo er “seine“ Bodenschätze verscherbeln kann. Wie konnte so ein Mann, der nicht einmal “sein eigenes Haus“ in Ordnung halten kann, 2022 von der Zentralafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft CEEAC zum Mediator für die Krise im Tschad ernannt werden?

Und dann ist da sein Verbündeter und Nachbar Evariste Ndayishimiye, der Burundi vielleicht nicht an den Abgrund geführt hat, dem es aber nicht gelungen ist, das Land von dort wegzusteuern. Er wurde 2025 von der Afrikanischen Union zum Spezialgesandten für den Sahel ernannt. Und damit nicht genug, wurde er am 14. Februar 2026 auf ein Jahr zum Präsidenten derselben Afrikanischen Union ernannt. Wissen diese Leute, was sie tun?

Zuletzt die Angelegenheit, die mir unter den Nägeln brennt: Der senegalesische Ex-Präsident Macky Sall wird immer wieder und so auch erst vor kurzem anlässlich des gerade zu Ende gegangenen Gipfels der Afrikanischen Union als Kandidat für den Posten des UNO-Generalsekretärs ins Spiel gebracht, also für die Nachfolge von António Guterres. Sollte das wahr sein – und ich weiß von keinerlei Dementi –, dann leiden da Leute an massivem Gedächtnisschwund. Schon von Waldheims Nazi-Vergangenheit wusste ja angeblich niemand. Was Macky Sall betrifft, liegt alles offen da und ist teils noch zugange. Hier in Ouagadougou erinnern wir uns bestens, wie der senegalesische und damals gerade auch Ecowas-Präsident im September 2015 nach Burkina kam, um den “dümmsten Putsch der Geschichte“<sup>6</sup> zu regeln und bei diesem Anlass vor dem Putschistenführer Diendéré zu Kreuze kroch und ihm alle Forderungen erfüllen wollte (glücklicherweise haben die Burkinabè – Volk und der Großteil der Armee – diesen Putschversuch schnell selbst aus der Welt geschaffen). Es war nicht nur eines angeblichen Demokraten unwürdig.

<sup>5</sup> Bitis schneideri, auch Schneiders Zwergpuffotter, höchstens 28 cm lang, giftig. Foto Tara Turkington 3.10.2013, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Namaqua\\_dwarf\\_adder,\\_Namaqualand,\\_Northern\\_Cape,\\_South\\_Africa.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Namaqua_dwarf_adder,_Namaqualand,_Northern_Cape,_South_Africa.JPG).

<sup>6</sup> Das sind die Worte des Putsch-Verantwortlichen Gilbert Diendéré.



In der Folge hat Macky Sall im eigenen Land für viel Unheil gesorgt. Keine Ahnung, wie viele Oppositionellen-, Jugendlichen-, Menschenleben er auf dem Gewissen hat.

Und aus dem präsidentialen Amt verabschiedet hat er sich mit einem “Geschenk“ der besonderen Art: den versteckten Staatsschulden. Entgegen der Angaben zu Zeiten seiner Regentschaft war die Verschuldung so hoch und ist es noch immer, dass der Senegal in wirtschaftspolitischer Hinsicht sehr wenig Spielraum hat.

Und so ein Herr – mittlerweile daheim verständlicherweise *persona non grata* – soll UNO-Generalsekretär werden?

\* \* \*



Sand-Aloe (*Aloe arenicola*) in Namaqualand <sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Foto Abu Shawka 11.11.2005, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Namaqualand\\_Sand\\_Aloes\\_-\\_Aloe\\_arenicola.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Namaqualand_Sand_Aloes_-_Aloe_arenicola.jpg).